Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 29 (1896)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XXIX. Jahrgang **Nr. 14.** Bern, 4. April 1896.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.), die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cts. (15 Pfennige). — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Inhalt. Auferstehung. — Die Geschichte des Lehrerinnen-Seminars zu Hiudelbank — Beiträge zur Behandlung von Lesestück . (Schluss.) — Fall Zumbach. — Regierungsrat. — Bernischer Lehrerverein. — Patentprüfungen. — Kreissynode Schwarzenburg. — Erwiderung. — Fahrni. — Langenthal. — 49. Promotion. — Münchenbuchsee. — Schulfreundlichkeit. — Ecole complémentaire de Delémont. — Delémont. — Courroux — „Examenschneiderei". — Unterstützung der Volksschule durch den Bund und Grütliverein — Schulausschreibungen. — Briefkasten.

Auferstehung.

Die Glocken läuten die Ostern ein
In allen Enden und Landen,
Und fromme Herzen jubeln drein:
Der Lenz ist wieder erstanden.

Es atmet der Wald, die Erde treibt
Und kleidet sich lachend mit Moose,
Und aus den schönen Augen reibt
Den Schlaf sich erwachend die Rose.

Das schaffende Licht, es flammt und kreist
Und sprengt die fesselnde Hülle;
Und über den Wassern schwebt der Geist
Unendlicher Liebesfülle. Adolf Böttger.

Frühlingsahnung, Lenzesbrausen
Und erfüllter Hoffnung Lust,
O, wie schwellt ihr, kühne Boten,
Eine junge Menschenbrust!

Jahre ziehn und Lüfte wechseln;
Was verblüht, ist auch verweht;
Glücklich bleibt nur, wem im Herzen
Eines immer neu ersteht:

Heller Sinn und frisches Wollen,
Neugeboren jeden Tag,
Die kein Winterfrost kann lähmen
Und kein Sturm besiegen mag. Emma Matthys.

Die Geschichte des Lehrerinnenseminars zu Hindelbank.

Dieser Tage ist erschienen:

Das *Lehrerinnenseminar in Hindelbank.* 1838—1896. Geschichtlich dargestellt von *Karl Grütter,* Seminardirektor. Burgdorf, Buchdruckerei Eggenweiler. 1896.

Wie der Titel besagt, ist in dieser Schrift die Geschichte des Lehrerinnenseminars Hindelbank von seinen ersten Anfängen bis auf die Gegenwart dargestellt.

Durch das Primarschulgesetz vom 13. März 1835 wurde auch die Gründung von Lehrerinnenseminarien vorgesehen. § 102 dieses Gesetzes lautet: „Der Staat wird nach Bedürfnis Normalanstalten für Lehrerinnen errichten, in welchen zwar die nötigen Kenntnisse und Fertigkeiten erlangt, vorzüglich aber die für das weibliche Geschlecht unentbehrliche besondere Bildung des Gemüts und sittliche Richtung gewonnen werden sollen.“ Die Mädchenarbeitsschulen und die Kleinkinderschulen, die in jener Zeit sich besonderer Gunst erfreuten, bedurften ebenfalls Lehrerinnen. Längere Zeit beschränkte sich das Erziehungsdepartement darauf, den Mädchen, welche sich dem Lehrberuf widmen wollten, Beiträge an ihre Ausbildung zu verabfolgen, mochten sie sich dieselbe verschaffen, wo und wie sie wollten.

Allein diese Art der Lehrerinnenbildung konnte auf die Dauer nicht genügen. Es musste doch Bedacht darauf genommen werden, eine eigene Lehranstalt zu errichten. Man warf die Blicke auf Frienisberg, kam aber davon ab und trat nun in Unterhandlung mit Herrn Pfarrer *Boll* in Niederbipp, mit einer solchen Anstalt versuchsweise im Pfarrhause zu beginnen. Die Zahl der Zöglinge sollte 12 betragen. Diejenigen mit bessern Anlagen sollten einen mehrjährigen Kurs absolvieren und Primarlehrerinnen werden, die andern, zu Arbeits- und Kleinkinderschullehrerinnen bestimmt, hatten schon nach einem Jahr ihren Austritt zu nehmen. Herr Boll sagte zu. Hülfslehrer wurde Johannes *Arn,* Lehrer in Arch. Direktor und Frau Direktor, welcher der Unterricht in den Handarbeiten oblag, bezogen Fr. 800 zusammen. Das Kostgeld der Seminaristinnen betrug Fr. 80, konnte aber ganz oder zum Teil erlassen werden. Mit dem Seminar war eine Kleinkinderschule verbunden, die in einem Nachbarhause untergebracht war. Das Seminar wurde im Jahr 1838 eröffnet. Allein schon im Jahr 1839 kam Herr Boll als Pfarrer nach Hindelbank und mit ihm siedelte auch das Seminar dahin über. Sämtliche Zöglinge blieben, entgegen dem ursprünglichen Plane, zwei Jahre im Seminar. 1840 war die erste Austrittsprüfung. Alle Zöglinge reüssierten und fanden sofort Anstellung.

Im Jahr 1841 wurde eine eigentliche Übungs- und Musterschule für das Seminar gegründet und als Lehrerin Frl. *Katharina Fuchser,* Zögling des ersten Kurses, mit Fr. 150 a. W. Besoldung angestellt.

Im Winter 1842/43 brach im Seminar Münchenbuchsee das Nervenfieber aus, woran auch der Direktor *Rickli* erkrankte. Herr Boll vertrat dessen Stelle von Hindelbank aus, so gut es gehen mochte, und als Herr Rickli der tückischen Krankheit nach Monaten zum Opfer fiel, konnte die Regierung Herrn Boll bewegen, die Direktorstelle in Münchenbuchsee definitiv zu übernehmen.

Sein Nachfolger in Hindelbank war *Heinrich Lemp,* Pfarrer in Ligerz. 1844 wurde der Klavierunterricht eingeführt und als Lehrer *J. R. Weber,* Musiklehrer am Seminar zu Münchenbuchse, angestellt. Mit ihm kam köstlicher Humor ins Haus. An Stelle der Frl. Fuchser trat im Jahr 1845 Frl. *Lisette Bohren* von Saanen, Schülerin des dritten Seminarkurses, auf welche 1847 Frl. *Jakobea Schärz* von Äschi folgte. Im gleichen Jahre wanderte Herr Arn nach Amerika aus und zu seinem Nachfolger wurde *Herr Spychiger,* Oberlehrer in Oberönz, gewählt.

Am 2. September 1848 nahm der Grosse Rat das „Gesetz über die Organisation der Normalschulen (auch eine in Delsberg) zur Bildung von Lehrerinnen“ an, und dadurch erhielt das Seminar in Hindelbank erst seine feste gesetzliche Grundlage. Der Kurs wurde auf zwei Jahre normiert, das Kostgeld betrug Fr. 80, die Besoldnng des Vorstehers und seiner Frau Fr. 1600 nebst freier Wohnung, die des Hülfslehrers Fr. 1000, die der Musterlehrerin Fr. 150—300.

Die Anstalt gedieh so aufs beste. Allein schon im Jahr 1852 starb Herr Lemp, nachdem er schon vorher wegen Krankheit seine Demission eingegeben hatte, tief betrauert von der Gemeinde, noch mehr aber von seinen Schülerinnen, die in ihm einen treuen Freund und weisen Berater verloren und sein Grab an der Kirchmauer zu Hindelbank mit einem Denkstein schmückten, welcher die Inschrift trug:

In unsre Herzen streutest du
Des guten Samens viel.
Des Höchsten Preis, des Volkes Heil
War deines Lebens Ziel.
Dir folgen Dank und Liebe nach
In deine ew'ge Ruh.
Auf Wiederseh'n in jenen Höh'n,
Du, guter Säemann, du!

HERRN LEMP, SEMINARDIREKTOR,
VON SEINEN DANKBAREN SCHÜLERINNEN.

Herr Boll war nun drei Jahre, bis 1846, Seminardirektor in Münchenbuchsee gewesen. Er war wieder Pfarrer geworden und zwar in Gottstadt. Im Jahr 1853 folgte er dem an ihn ergangenen neuen Ruf der Regierung und wurde aufs neue Seminardirektor des erweiterten Seminars in Hindelbank. Mit der Wiederkehr Bolls wurde der Klavierunterricht am Seminar, sowie die Übungsschule aufgehoben und die praktischen Übungen in die Dorfschule verlegt.

Durch das „Gesetz über die Lehrerbildungsanstalten des Kantons Bern“, vom 28. März 1860, wurde im Seminar in Hindelbank wenig geändert: Das Kostgeld auf Fr. 100 a. W. festgesetzt und der Kurs im Frühling, statt im Herbst, begonnen.

Im Jahr 1863 wurde zur Erleichterung der Frau Boll die Anstellung einer Hülfslehrerin für die Handarbeiten in der Person ihrer Schwester, *Rosette Schmalz,* gewesene Arbeitslehrerin in Nidau, bewilligt. Im Frühling 1865 erhielt Herr Boll die wegen gebrochener Gesundheit nachgesuchte Entlassung von seiner Stelle „unter aller Anerkennung und bester Verdankung der vieljährigen ausgezeichneten Dienste, welche er — und seine Frau — der Schule und dem Staate geleistet“.

Da Herr Boll die Pfarrei noch beizubehalten gedachte, so wurde das Seminar vorläufig suspendiert. Herr Spychiger trat an die neu eröffnete Sekundarschule Belp und später an diejenige von Wynigen über, bis er sich im Jahr 1883 mit einer wohlverdienten Pension in den Ruhestand zurückzog.

Auf 30. April 1868 erklärte Herr Pfarrer Boll seinen Rücktritt von der Pfarrei Hindelbank, um seine letzten Lebenstage in Bern zuzubringen. Hier starb er nach schweren, von einem Herzübel herrührenden Leiden schon am 16. April des folgenden Jahres. Er ruht auf dem Friedhof beim Bremgarten in der reservierten Gräberreihe, und neben ihm seine langjährige Lebensgefährtin, die ihm am 5. Oktober 1878 in die ewige Heimat gefolgt ist.

Jetzt, nach dreijährigem Interregnum, wurde das Seminar in Hindelbank wieder hergestellt und zum neuen Direktor Herr *Pfarrer Grütter,* jetziger Inhaber der Stelle, gewählt. Am 22. Oktober 1868 fand die feierliche Eröffnung mit 24 Zöglingen, 15 internen und 9 externen, statt. Zum Hauptlehrer war gewählt worden: Herr *Bendicht Schwab* von Kallnach und zur Hülfslehrerin Frl. *Marie Isler* von Äschi.

Am 5. März 1875 wurde das Seminar schwer getroffen durch den Tod der vortrefflichen Vorsteherin, Frau *Direktor Grütter.* In ihre Stellung in der verwaisten Familie und Anstalt trat später mit Beibehaltung des grössten Teils ihres Unterrichts die bisherige Sem-.Lehrerin, *Marie Isler.*

Das neue Gesetz über die Lehrerbildungsanstalten des Kantons Bern vom 11. Mai 1875 ermöglichte es, eine mässige Besoldungserhöhung mit Aussicht auf Pensionierung nach 18jähriger Wirksamkeit am Seminar eintreten zu lassen. Die Besoldung des Direktors wurde auf Fr. 2200, die des Lehrers auf Fr. 2800 und die der Lehrerin auf Fr. 1600 festgesetzt.

Statt der frühern selbständigen Übungsschule wurden von nun an nach Vertrag zwischen Regierung und Hindelbank die dortige Elementarschule und die drei Arbeitsschulen als Übungsschule benutzt. Die erste Lehrerin dieser Musterschule war Frl. *Marie Büchler* von Steffisburg und

ihre würdige Nachfolgerin im Jahr 1881 Fräulein *Albertine Weber* von Unter-Entfelden.

Gestützt auf das Gesetz vom 11. Mai 1875 wurde im Jahr 1881 der erste *dreijährige* Kurs eröffnet. Die Erweiterung der Lehrzeit hat sich in jeder Beziehung bewährt. Der Zudrang zum Seminar war stetsfort ein grosser; regelmässig meldeten sich dreimal mehr Aspiranten als Aufnahme finden konnten.

Auf Beginn des Sommersemesters 1891 trat Herr *Schwab* aus Gesundheitsrücksichten von seiner Stelle zurück und auf ihn folgte Herr *Rudolf Moser,* Sekundarlehrer in Thurnen.

Zwei hohe Festtage des Seminars waren die Feier des 50jährigen Jubiläums der Anstalt am 8. September 1888 und das 25jährige Amtsjubiläum des Vorstehers und seiner Gattin am 1. Oktober 1893.

* * *

Dies ein sehr unvollkommener Abriss der äussern Geschichte des Lehrerinnenseminars zu Hindelbank. Wer über das innere Leben und die Entwicklung, welche die Anstalt im Laufe der Zeit gewonnen hat, nähern Aufschluss verlangt, der nehme die Schrift von Herrn Seminar-Direktor Grütter selbst zur Hand.

Beiträge zur Behandlung von Lesestücken.

(Schluss.)

E.

1. *Erzählen in der Mundart* (Prosa): Es isch einisch es Bürstli gsi, das het nit welle folge u. s. w.

2. Schriftdeutsch: Fritz arbeitete nicht gern und war unfolgsam. Einst rief die Mutter: „Fritz komm! Du musst Johann und Dietrich etwas helfen. Diesmal bist du der Beste; die beiden andern bringen diese Arbeit wohl ohne dich nicht fertig!“ Fritz denkt: „Es wird wieder einmal etwas Unangenehmes zu thun sein; ich will nicht zu sehr eilen. Die Brüder werden ohne mich wohl auch fertig werden.“

Wozu hatte aber diesmal die Mutter eingeladen? Sie hatte einen grossen, schönen Apfel zum Schmausen gebracht, und Johann und Dietrich griffen sogleich wacker zu. Endlich kam Fritz auch daher. Was war aber für ihn von dem Apfel noch übrig geblieben? Der Stiel, der Butzen (die Fliege), und das Kernhaus.

F.

Verkleinerungssilben: Bürstli, Bürsch*lein,* Bürsch*chen,* ein kleiner Bursche; Müetterli, Mütterlein, Mütterchen, Kosenamen für „liebste Mutter“; Hansli, Hänschen, der kleine Johann; Fritzli, Fritzchen, der kleine Fried-

rich; Dieterli, der kleine Dietrich; Chürbsli, Kürbslein, Kürbschen, der kleine Kürb*is*, Kürbi*sse*.

(*NB.* Siehe Lesestück Nr. 13, Seite 11, IV. Schuljahr: „Sei ordentlich.“ Kätzlein, Tätzlein, Schnäuzlein, Öhrlein.)

G.

1. Für Herz und Leben.

Der Hunger ist der beste Koch. Mässigkeit ist die beste Arznei. Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen. Wer nicht kommt zur rechten Zeit etc. Gehorsam sein ist eine Pflicht für Kinder allezeit. Ein gutes Kind vergisst das nicht; es folgt mit Freudigkeit. *Sprüche:* Lesebuch IV. Schuljahr, Seite 39 und 13. *Lesestücke:* „I chume grad“, Seite 38; „D'r Hansli sött ga hacke“, Seite 11.

2. Der Wettlauf.

Eines Tages spazierte ein Vater mit seinen beiden Knaben durch Wiese und Feld. Unterwegs zog er ein Zuckerbrot aus der Tasche und sagte: „Ich gebe es demjenigen von euch beiden, welcher zuerst bei jenem Kirschbaum angekommen sein wird.“ Unsere zwei kleinen Schnellläufer eilten miteinander dem bezeichneten Ziele zu. Sie würden gleichzeitig dort angelangt sein, wenn Paul nichts unterwegs auf dem Grase ausgeglitscht und zu Boden gefallen wäre. Nun gewann Heinrich den Preis unbestritten, und der Vater gab ihm das Zuckerbrot. Heinrich aber teilte es sogleich in zwei Teile und gab die eine Hälfte dem Bruder, welcher freundlich dankend den Leckerbissen in Empfang nahm.

3. Der Apfel an der Schnur.

Das ist ein lustiges Spiel für Knaben und Mädchen. Man bindet etwa an einen niedrigen Baumast eine Schnur. Ans untere Ende, das so tief herabreicht, als die Spieler gross sind, bindet der Führer einen Apfel und sorgt, dass die Schnur wie ein Pendel sich bewegt. Die Kinder stellen sich etwa sechs Schritte von der Schnur hinter einander auf. Das vorderste läuft schnell nach dem Apfel und sucht im Vorbeispringen denselben zu erhaschen. Hat es ihn erwischt, so darf es ihn behalten, und man bindet eine neue Lockspeise an die Schnur.

4. Rätsel.

„Was mag das für ein Häuschen sein?“ Lesebuch IV. Schuljahr, S. 110. (Zu lösen nach Behandlung von Nr. 40: Apfel, Birne und Zwetschge.)

Wie ist das Häuschen? klein. Somit müssen auch *ganz* kleine Kämmerlein darin sein, um so mehr, da deren fünf im kleinen Häuschen Platz haben. Merkwürdigerweise sind alle gleich gross, was bei den Räumen in andern Häusern und Häuschen nicht der Fall ist. Dort sind

z. B. Esszimmer, Schlafzimmer, Kämmerlein, Küchen, Gänge, Treppenhaus u. s. w. Unser sonderbares Häuschen hat weder Thüre noch Fenster. Kuriose Bewohner sind auch darin. Sie gehen nie aus; sie brauchen kein Licht; denn sie schlafen immer. In jedem Kämmerlein liegen zwei, die einander gleichen wie Zwillingskinder, so ganz ähnlich sind sie. — Das Häuschen ist nicht aus Quaderstein (Sandstein) aufgebaut, auch nicht aus Rieg, Backstein oder Holz. Und merkwündig! *Essen, verspeisen* kann man die Mauern, mit Stumpf und Stiel, d. h. vollständig aufzehren bis auf den letzten Rest. Nun erratet ihr, das sei ein Häuschen von Lebkuchen, Zuckerbrot oder Zucker. Weit gefehlt! — Was essen denn die Kinder ausser dem Zuckerzeug noch gerne? Kraut und Rüben? — Das zweitletzte Wort des Rätsels hilft auf die Spur: „Stiel“..... Gewiss, Kirschen, Pflaumen, Zwetschgen, Birnen, Äpfel, das sind alles Früchte, an die das Wort *Stiel* erinnert; aber warum passen die drei ersten als Rätselantwort gar nicht? Wegen den *fünf* Kämmerlein. Denn Zwetschgen u. s. w. sind ja *Stein*früchte. (Lesestück Nr. 40.) Nun bleiben noch Birne und Apfel. Würde von den Zwillingspaaren im Rätsel angegeben sein, ob ihre Hautfarbe *braun* oder *schwarz*, oder wenn die *Form* des Häuschens näher beschrieben wäre (letzter Abschnitt von Nr. 40, Seite 110, IV. Schuljahr), dann könnten wir den Prozess kurzer Hand entscheiden. — Nun denn, für heute *nehmen wir an*, das merkwürdige essbare Häuslein sei aber doch — da ja die meisten Birnen eher einem Türmchen als einem *Wohn*häuschen gleichen — *ein Apfel.*

5. Rätsel.

(Für die „Schwachen im Geiste“.)

Im sonnigen Raum hang ich im Baum
Am dünnen Stiel mit B r ü d e r n viel.
Am schönsten bin ich anzuschau'n,
Wenn meine Herzchen werden b r a u n.
Dann pflückst du mich mit frohem Sinn;
Durch Speis' und Trank bring' ich Gewinn.

6. Scherzrätsel.

(Für die, welche nicht in „Merkigen“ daheim sind.)

Merk auf mit klugem Sinn, was für ein Ding ich bin?
Alle Kinder essen mich gerne, und in mir sind A p f e l kerne.

O. A.

Fall Zumbach.

In Nr. 73 des „Handels-Courier“ ist eine Korrespondenz über den Fall Zumbach enthalten, die energisch zurückgewiesen werden muss. Sie ist überschrieben: *Zum Prügeln in der Schule,* und das grausige Wort

„prügeln“ kehrt siebenmal wieder. Nun weiss jedermann, dass zwischen „Prügeln“ und „Körperstrafe“ ein gewaltiger Unterschied besteht, und es weiss ferner jedermann, der vom Fall Zumbach und von der neuen Schulordnung des Herrn Gobat Kenntnis genommen hat, dass es sich dabei nicht ums *„Prügeln“*, sondern um die körperliche Züchtigung in der Schule handelt. Wenn es dem Herrn Einsender gefällt, sich lediglich des Ausdrucks „Prügeln“ zu bedienen, so zeigt er sich dabei mehr schlau als ehrlich und wahrheitsliebend. *„Prügeln in der Schule!“* Damit lässt sich leicht eine Pöbelhetze gegen die rohe Bande der Schulmeister inscenieren!

Aber auch in anderer Weise steht es schlimm um die objektive Berichterstattung und Wahrheitsliebe des Einsenders. Lehrer Z. habe vor Jahren schon zwei Schüler „misshandelt“, einen *Friedrich Bähler* und einen *Jakob Wurm,* dem erstern habe er das Wadenbein zerschlagen und den zweiten derart zugerichtet, dass er sich den Folgen der daherigen Strafanzeige durch eine gütliche Verständigung und Bezahlung von Fr. 450 habe entziehen müssen.

Nun kommt es sonst unter anständigen Leuten nicht vor, dass man einander Fehler nach Jahr und Tag, die dazu noch gut gemacht worden sind, in öffentlichen Blättern vorhält, und dabei noch, ohne dass der Fehlbare die Anschuldiger im geringsten beleidigt hätte. Zu den nobeln Leuten können wir den Einsender also auch nach dieser Seite hin nicht zählen. Aber wie verhält es sich mit der Misshandlung der beiden Schüler? Lehrer Z. hat den Fritz Bähler, nachdem alle Mahnungen, er solle sich stille halten, fruchtlos geblieben waren, an den Oberarmen gefasst und auf seinen Platz abgesetzt. Dabei kam der Schüler mit dem einen Fuss in die Quere und verstauchte ihn. **Verstauchte** ihn, Herr Einsender, laut Fritz Bählers heutiger Aussage — er ist jetzt ein Mann geworden — laut Aussage seiner Mutter und laut Aussage des Arztes Dr. Vögeli. Kann Ähnliches nicht etwa auch dem allervernünftigsten Vater mit seinen Kindern passieren, Sie Erhabener? Die zweite Misshandlung des Schülers *Jakob Wurm!* — Einen Schüler dieses Namens gibts in W. nicht und hat's nie gegeben, wohl aber gibt es einen J. W. — wir verschweigen dessen Namen, weil wir ihm nicht wehe thun wollen und mit Z. alles beglichen ist — der im Jahr 1885, als erwachsener Mann, Herrn Z., seinen politischen Gegner, bei Anlass der Abstimmung über die revidierte kantonale Verfassung höhnte und *ihn mit einem Stocke über den Kopf schlug,* worauf ihn Herr Z. an einen Zaun warf, dass er sich die Achsel ausmachte, ein Unfall, der um so leichter eintreten konnte, als J. W. die gleiche Verletzung sich früher selber schon einmal zugezogen hatte. Das ist die Misshandlung des *Schülers „Jakob Wurm“*. Könnte Ihnen nicht wohl auch Ähnliches begegnen, erhabener Einsender? Beide Male war Herr Zumbach,

wenn wir nicht irren, grossmütig genug, sich mit den Betroffenen abzufinden. Es sucht eben jeder rechte Lehrer, wenn immer möglich, gerichtliche Händel zu vermeiden, auch wenn er einem guten Ausgang mit aller Zuversicht entgegensehen kann.

Wegen nicht Singenwollen sei der Knabe Ernst Dänzer von Herrn Zumbach bestraft worden, sagt der Einsender im „Handels-Courier". Nein, Herr Eins., *nicht deswegen,* sondern weil Ernst Dänzer auf unerhört freche Weise *seinem Lehrer* die Worte ins Gesicht warf: „**Du** *hest mir o-n-e schlächti Note g'gä!*" bekam er drei Ohrfeigen. Sie, Herr Einsender, kennen Ihren Wert und können sich, wenn Sie es für angezeigt finden, eine solche Behandlung gefallen lassen. Herr Z. hat recht daran gethan, den Unverschämten mores zu lehren.

Hier sei mitgeteilt, dass ein Bruder des E. Dänzer, auch ein Schüler, der Herrn Z. beim Kommandieren im Turnunterricht verspottete, weggeschickt, nach Hause lief, Herrn Z., dessen Weg bei ihm vorbeiführte, aufpasste und ihm zurief: „We-n-i a Sägesse gha hätt, su hätt' d'r se i Ranze g'stosse." Da ist es wieder Ihre Sache, Herr Eins., im gegebenen Falle einem solch' liebenswürdigen Kinde Ihren werten Körper zur Verfügung zu stellen; unserer unmassgeblichen Ansicht nach hat Herr Z. vollkommen recht, wenn er sich nicht unnötiger Weise den Bauch aufschlitzen lassen will.

„*Pestalozzi prügelte*" nicht, sagt der Einsender im „H.-C.", und meint offenbar, durch diese Citierung Pestalozzis einen Haupttreffer erzielt zu haben. Fatal genug für ihn, dass er damit nur seine fabelhafte Unkenntnis auf dem Gebiet der Schule bekundet und dokumentiert, wie gut er daran thäte, diejenigen die Schulzustände behandeln zu lassen, die's besser wissen als er.

An den bei Tanzbelustigungen etc. wieder stärker auftretenden Prügeleien sollen die Lehrer durch ihre rohe Behandlung der Jugend schuld sein. Dieser Vorhalt ist so bodenlos dumm, dass wir kein Wort der Erwiderung darauf haben.

Wenn der Einsender im „H.-C." seinen Artikel mit den Worten schliesst: „Dies der Lehrerschaft zur Beherzigung von einem ihrer besten Freunde, aber auch einem Freunde der Volksschule überhaupt" — so möge der geneigte Leser aus dem Gesagten entnehmen, was es mit der konstatierten Freundschaft für eine Bewandtnis hat. Dabei denke er aber nicht etwa an die Fabel vom Fuchs, der den Hühnern den unter den Tieren vereinbarten Frieden verkündet. *E.*

Anmerkung der Redaktion. Wenn wir uns länger, als uns lieb ist, mit der Angelegenheit Zumbach beschäftigen müssen, so geschieht es deshalb, weil wir es nicht zugeben können, dass man einen *braven, ange-*

sehenen und *geachteten* Lehrer und Bürger vor der Öffentlichkeit *schlecht* mache. Wenn's absolut sein muss, so können wir aus unserer Reserve heraustreten, Gegenrecht halten und die Hauptakteurs in dem Drama, die Hässer Zumbachs im besondern und der Lehrerschaft im allgemeinen, dem Publikum in *ihrer* Bürgertugend und in *ihrem* Glorienschein vorstellen. Wir kennen sie.

Schulnachrichten.

Regierungsrat. Ed. Widmer, Lehrer an der Rettungsanstalt Landorf, erhält in allen Ehren und unter Verdankung der geleisteten Dienste die nachgesuchte Entlassung von seiner Stelle.

Die Wahl des Sekundarlehrers Emil Kuhn zum Lehrer an der Sekundarschule in Jegenstorf wird genehmigt, ebenso die Wahl des Gebhard Pfund von Unterballau zum Turnlehrer an den deutschen und französischen Klassen des Progymnasiums in Biel.

Das Lehrpersonal des Seminars in Delsberg wird auf eine neue Amtsdauer von sechs Jahren wiedergewählt.

Zu Mitgliedern der Schulkommission in Lyss werden ernannt: Schulinspektor J. Grütter, Gemeindepräsident P. Weibel, Gemeindeschreiber Fr. Marti, Gemeinderat R. von Dach und Kaufmann Heinrich Knecht, alle in Lyss.

Die Sekundarschule in Saignelégier wird für eine neue Dauer von sechs Jahren anerkannt und ihr der übliche Staatsbeitrag zugesichert. Zu Mitgliedern der Schulkommission werden gewählt: Notar J. Bouchat, Notar F. Beuret, Schreiner Jos. Donzé und Gerichtsschreiber G. Plumez, alle in Saignelégier.

Dem Fortbildungsschulreglement der Schulgemeinde Oberfeld bei Frutigen wird die Sanktion erteilt.

Infolge zu geringer Schülerzahl musste die gemischte Schule in Fornet-dessous im Herbst 1885 geschlossen und mit derjenigen von Chatelat vereinigt werden. Da der Schulkreis nunmehr 16 Kinder zählt, so wird die Wiedereröffnung der Schule auf 1. Mai nächsthin gestattet.

Bernischer Lehrerverein. Die ordentliche Frühjahrsdelegiertenversammlung wird im Gesellschaftshaus zu Bern abgehalten und zwar, wie schon publiziert, Samstag den 18. April 1896, vormittags 10 Uhr. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Beratung und endgültige Bereinigung des Regulativs zum Schutze der Mitglieder bei ungerechtfertigter Beseitigung. 2. Bericht über die Verhandlungen betreffend die Leichengebete. 3. Bericht über die Darlehenskasse und definitive Beschlussfassung über die Gestaltung derselben. 4. Bericht über die Massnahmen des Centralkomitees im Fall Zumbach in Wattenwyl. 5. Statutarische Geschäfte: Ablegung des Jahresberichts und der Jahresrechnung; Wahl eines neuen Vorortes. (Vorschlag des Centralkomitees: Biel, Thun oder Interlaken.) 6. Schulinitiative. Über dieselbe haben sich nun 54 Sektionen ausgesprochen und zwar weitaus die grösste Zahl (42) in unbedingt zustimmendem Sinne. 3 Sektionen halten ein Vorgehen in dieser Angelegenheit nicht für ratsam. 9 Sektionen sähen es gerne, wenn die Inangriffnahme der Iniative auf einen gelegenern Zeitpunkt verschoben würde. Sollte jedoch die Delegierten-

versammlung des schweizerischen Lehrervereins vorzugehen beschliessen, so werden auch diese Sektionen mitmachen. 8 Sektionen schweigen sich aus. Da nun die Mehrzahl der bernischen Lehrer sich für die Initiative erklärt hat, so wird das Centralkomitee die erforderlichen Schritte thun und die Angelegenheit vor die schweizerische Lehrerschaft bringen. Centralkomitee.

Die **Patentprüfungen** für Primarlehrerinnen in Hindelbank und Bern sind mit Freitag zum Abschluss gekommen. Sämtliche Aspirantinnen, d. h. 33 Schülerinnen des Seminars Hindelbank, 30 Schülerinnen der Neuen Mädchenschule und 26 der städtischen Mädchenschule in Bern wurden patentiert.

Kreissynode Schwarzenburg. Am vorletzten Samstag tagte die Kreissynode Schwarzenburg, resp. 17! Vertreter, im Schulhause zu Schwarzenburg. Vielleicht trägt wieder einmal das unfreundliche Gesicht des Himmelspförtners die Schuld an diesem kolossalen Besuche. An eine „Eröffnungsarie“ war natürlich auch dieses Mal nicht zu denken, trotzdem die Bücher dagewesen wären. Der Präsident, Papa Schläfli, war denn auch wenig erbaut von dieser „geschlossenen Gesellschaft“. Die Schulinitiative — es lagen zwei Anträge vor — wurde nach langer Diskussion von der grossen Mehrheit genehmigt. Hierauf wurde ein Antrag der Kreissynode Seftigen besprochen, der den Wunsch aussprach, es sei ein Kurs zu erstellen für Lehrer zur Anfertigung von Gegenständen für den Naturunterricht. Dann — ... war es bereits 12½ Uhr! Referat wurde keines mehr gehalten, sondern für das nächste Mal verschoben. Zeit- und Ortsbestimmung wurde, in Anbetracht der heutigen Frequenz, dem Vorstand überlassen. Mit gemischten Gefühlen ging man auseinander. Eine auserwählte Schar von sechs! Mitgliedern erfreute sich in der „Sonne“ der wärmenden Strahlen dieses Himmelskörpers und machte vieles gut, was heute „schlecht“ gemacht worden war. Hoffen wir, dass der kommende Frühling, der ja die ganze Natur neu belebt, auch unsere freiwillige Synode neu beleben wird, denn es ist „bitter übel“ nötig.“ M-r.

Erwiderung.* Herrn E. Mühlethaler in Wattenwyl. Nachdem Sie den Vorwurf der Leichtfertigkeit ruhig eingesteckt haben, verlassen Sie in Ihrer Replik vom 28. März abhin wiederholt das Gebiet der sachlichen Erörterungen und begeben sich in der Hauptsache auf den Boden der gewöhnlichsten Ehrbeleidigungen und Verdächtigungen. Dorthin folge ich Ihnen nicht, ich überlasse Sie vorläufig dieser edlen Beschäftigung.

Sie fragen mich, welche Strafen anzuwenden seien, wenn ein Schüler den Gehorsem verweigere. Warum fragen Sie mich das? Sie wissen ja dies als Lehrer auf alle Fälle besser als ich und würden mir doch nicht glauben, wenn ich Ihnen sagte, dass Sie kein Recht zu körperlichen Züchtigungen besitzen, dass Sie demnach nur diejenigen Strafen anzuwenden haben, welche gesetzlich gestattet sind.

Wenn Sie nun behaupten, ich hätte gesagt, einem trotzigen, von seinen Eltern aufgehetzten Schulknaben sei ebensoviel Glaubwürdigkeit beizumessen, als dem Lehrer, so thun Sie dies gegen besseres Wissen. Ich habe nur von Herrn Zumbach als Partei gesprochen und zwar in Hinsicht auf das Benehmen desselben anlässlich seiner Abhörung vor Gericht, welches gegenüber dem Beweisresultat keinen guten Eindruck gemacht hat. Der Lehrer hatte damit nichts

---

* Anmerk. der Red.: Wir haben uns herausgenommen, zwei, die Sache nicht berührende, sondern nur den Lehrerstand beleidigende Stellen zu streichen.

zu thun. Sie generalisieren nun meine Behauptungen ohne weiteres und legen mir etwas in den Mund, wovon Sie genau wissen, dass es mit der Wahrheit nicht stimmt. Wie sagt man einem solchen Vorgehen, Herr Mühlethaler?

Über die im Verlaufe des Strafprozesses Dänzer gegen Zumbach vorgekommenen Einzelheiten verbreite ich mich nicht weiter, als zur Abwehr ungerechter Angriffe notwendig ist. Wenn die Ableistung von Eiden verlangt worden ist, so war dies die Geltendmachung eines Parteirechts. Ich speciell habe ohne jede Intervention von anderer Seite meiner Klientschaft zugesprochen, die Ableistung von Eiden nicht zu verlangen. Wenn Sie etwas anderes behaupten, so sind Sie falsch unterrichtet oder sagen nicht die Wahrheit. Wie Sie mir Leidenschaftlichkeit während der Prozessverhandlungen vorwerfen können, ist kaum begreiflich, nachdem der Staatsanwalt in seinem Vortrag gerade die objektive Darstellung und Haltung der Civilpartei, resp. ihres Anwaltes, hervorgehoben hat.

Sie examinieren mich auch über Pestalozzi. Ich kann Ihnen dies nicht verargen, wir befinden uns gegenwärtig in der Examenzeit und da werden Sie die Gewohnheit nicht verlieren wollen. Wenn auch Pestalozzi körperliche Züchtigung anwandte, was ich, nebenbei gesagt, niemals bestritten habe, so geschah dies stets innerhalb vernünftiger Grenzen. Was Herr Zumbach geleistet hat, das befindet sich weit ausserhalb dieser Grenzen.

Ihre Angriffe auf meine Person beantworte ich hier nicht mehr. Wenn Sie die Interessen der Schule nur mit Verdächtigungen und feigen, weil verstekten Angriffen auf den Anwaltsstand und speciell auf einen seiner Vertreter zu schützen wissen, so gewinnt man den Eindruck, dass es sich weniger um das Wohl der Schule, als vielmehr um etwas ganz anderes handelt, mit dem die Schule nichts zu thun hat. W. K.

Fahrni. (Korresp.) Aus der Gemeinde Fahrni darf ehrend erwähnt werden, dass dieselbe letzten Winter eine eigene Schulbibliothek gegründet hat, welche nun cirka 160 Bände der besten Jugendschriften enthält. Ebenso hat die Einwohnergemeindeversammlung vom 27. März abhin einstimmig beschlossen, von dem ihr nach dem neuen Schulgesetz zustehenden Recht einer Herabsetzung der Gemeindebesoldungen ihrer Lehrerschaft keinen Gebrauch zu machen.

Langenthal. (Korresp.) Für den vor seinem Amtsantritt an unserer Sekundarschule verstorbenen Herrn Sekundarlehrer Schaad in Utzenstorf hat die Sekundarschulkommission für die gleichen Fächer, vorzüglich Rechnen, Herrn Sekundarlehrer Jungi in Münchenbuchsee gewählt.

— An die Speisung ärmerer Schüler während der Winterszeit hat der hiesige Wirteverein wieder einen Beitrag zu leisten beschlossen, lässt dagegen die freie Ostereier-Gabe über die Ostertage ausfallen. An Stelle der Neujahrsgaben von Seite der Bäcker an ihre Kunden verabreichen die Bäckermeister an die 120 der mit Brot und Milch bedachten Schüler und Schülerinnen während der letzten zehn Tage der Speisung, die mit nächster Woche für dieses Jahr ihr Ende nimmt, alles nötige Brot unentgeltlich.

49. Promotion. (Korr.) Das neue Klassenbuch wird am 1. April in Cirkulation gebracht. Das Schicksal seines Leidensgefährten ist jetzt genau aufgeklärt: die Kollegen finden nähere Angaben im neuen schmucken Buche. Jeder mache es sich zur Ehrenpflicht, diese Blätter der Freundschaft und der Belehrung zu weihen und die pünktliche Ablieferung an den folgenden ABC-Bruder nicht zu vergessen. Weiteres gelegentlich per Cirkular. E. S.

Münchenbuchsee. (Korr.) Da die hiesigen Schulklassen überfüllt, wählte die Gemeinde eine neungliedrige Kommission zur Prüfung der Frage, ob ein Aufbau am Schulhause im Oberdorfe, oder ein Neubau auszuführen sei. Sie hat Pläne und Devise für beides ausarbeiten zu lassen und eventuell in Kaufunterhandlung zu treten für Erwerbung eines günstigen Schulhausplatzes.

Die gleiche Versammlung wählte als Mitglied des Gemeinderates Herrn Seminarlehrer Schneider.

Schulfreundlichkeit. Das Komitee der letztjährigen „Schweiz. landwirtschaftlichen Ausstellung in Bern" hat aus dem Reingewinn von Fr. 35,000 zukommen lassen: 1. Der stadtbernischen Ferienversorgung Fr. 4000
2. Den „ Knabenhorten „ 1000

Ecole complémentaire de Delémont. Lundi et mardi, 23 et 24 mars, du soir de 7½ heures à 9½ heures, ont eu lieu les examens de clôture des deux cours complémentaires. Les résultats en ont été en général satisfaisants et l'on peut augurer assez favorablement de l'examen que plusieurs de ces jeunes gens, comme recrues, auront à subir l'automne prochain. Les progrès sont particulièrement sensibles en histoire, en géographie et en instruction civique.

La fréquentation aurait pu être beaucoup meilleure pour plusieurs élèves; il est à remarquer toutefois que la plupart des absences ont pu être justifiées. Quant à la conduite de ces jeunes gens elle a été, cette fois, presque irréprochable. Les élèves du cours inférieur se sont surtout distingués par leur bonne tenue et par leur zèle dans les leçons. G.

Delémont. L'inspection du progymnase et de l'école secondaire des filles par M. Landolt a fourni une nouvelle occasion de constater les progrès réalisés par ces établissements. G.

Courroux. On dit que les capucins français qui prêchent une mission dans ce village engagent les enfants des écoles à quitter la classe pour ne manquer aucun exercice religieux. G.

Über die „**Examenschneiderei**" plaudert ein Einsender im „Tägl. Anzeiger" von Thun unter anderm wie folgt:

Festlich geschmückt, fast bis zur Unkenntlichkeit sauber und schön gekleidet, sitzt die Kinderschar da, harrend der Dinge, oder vielmehr der Herren von der Schulkommission, die da kommen sollen. Da erscheint der Herr Pfarrer, allmählich auch Publikum und das Examen beginnt. Schwer ist's freilich, zu schreiben, wenn die Ärmel nicht mit dem Tisch in Berührung kommen sollen, schwer zu denken, wenn man so schön angezogen ist. Aber es muss gehen und es wird schon gehen, dafür hat der Examenschneider schon gesorgt. Er hat die ganze Schule, Hirnli und Herzli seiner Kinder wohl zugeschnitten und zugestutzt, dass alles prächtig „sitzt". Er kann glänzen mit seiner Schar und die Eltern sitzen da in stiller Verzückung und jede Mutter sieht wohl, wo das schönste Röcklein sitzt und das geschickteste und netteste Kind. Freilich, es gibt glücklicherweise eine grosse Zahl ernster und tüchtiger Lehrer, die die ganze Examenschneiderei, auf die der Unterricht zugeschnitten werden soll, verabscheuen und ebenso gibt es Inspektoren und Examinatoren, welche besseres suchen in der Schule, als dass alle Schächteli im Kinderschädel mit dem nötigen Gedächtniskram gefüllt seien. Sie wollen sehen, ob auch Bildung des Gemüts und Charakters, Freude an der eigenen Weiterbildung der Erfolg des genossenen Unterrichts sein möchte. Aber leider gibt es auch Lehrer, für die die ganze

Einrichtung der Examen, Inspektionen, Rekrutenprüfungen, für die auch die Eltern selber mit ihrem Urteil über die Schule nach dem Blendwerk der Examen eine Gefahr und Versuchung sind, ihren Unterricht zur Drillerei und Examenschneiderei werden zu lassen. Allen Schneidern und Lehrern, allen Eltern und Kindern wünschen wir gesegnete Admissions- und glückliche Examen-Zeit. Wir wünschen aber auch allen möglichst wenig Schein und Hoffart, möglichst viel Einfachheit, Ernst und Wahrheit, damit leibliche und geistige Schneiderei nicht an der Wichtigkeit der Examen den Hauptanteil habe.

* * *

Unterstützung der Volksschule durch den Bund und Grütliverein. Die gegenwärtige Stellungnahme des schweiz. Grütlivereins, resp. des offiziellen Organs des „Grütlianers" zur aktuellen Frage: Subventionierung der schweiz. Volksschule durch den Bund, ist eine etwas eigentümliche. An den Delegiertenversammlungen des Vereins wurden energische Resolutionen zu Gunsten vorliegender Frage angenommen, so namentlich 1892 in Olten und 1894 in Baden. Wir wollen nun hierorts Herrn Mettier absolut nicht die Absicht unterschieben, dass er in vorwürfiger Frage seine frühere grundsätzliche Stellungnahme geändert habe. Aber das können wir nicht begreifen, dass Herr Mettier nun glaubt, dieser Frage könne neben derjenigen der Kranken- und Unfallversicherung nicht gelöst werden. Für die Kranken- und Unfallversicherung sind enorme Geldmittel notwendig und um dieselben beschaffen zu können, müssen neue Einnahmsquellen gesucht werden. Tabakmonopol?! Die Volksschule verlangt nicht so viel, und das, was sie erhalten wird, kommt in erster Linie den arbeitenden Klassen zu gut, dem industriellen Arbeiter so gut wie dem von Schuldenlasten gedrückten Kleinbauernstand. Die Mittel zur Subventionierung der Volksschule durch den Bund sind nach Verwerfung der Militärvorlage vorhanden! -m-.

Schulausschreibungen.

Ort der Schule.	Art der Schule	Kinderzahl	Besoldung Fr.	Anmeld.-Termin	Kreis	Anmerk.*
Breitenrainschule Bern	Mittelschule	44	2200	11. April	V	9
Bümpliz	Kl. III a	50	650	16. „	V	2
Münchenbuchsee	Sekundarschule (1 Stelle)		2300	11. „	—	2

*Anmerkungen: 1. Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen prov. Besetzung. 4. Für eine Lehrerin. 5. Für einen Lehrer. 6. Wegen Todesfall. 7. Zweite Ausschreibung. 8. Eventuelle Ausschreibung. 9. Neu errichtet.

Briefkasten.

Freund K. in S.: Deine Angaben über die Resultate bei den Rekrutenprüfungen bei euch bieten für unsere Leser nicht das nötige Interesse, daher dankend beiseite gelegt.

Hauptversammlung des Berner Schulblatt-Vereins. Samstag den 18. April 1896, nachmittags 2 ½ Uhr, resp. nach Beendigung der Verhandlung der Delegiertenversammlung des bern. Lehrervereins, im Gesellschaftshause (Museum) in Bern.

Traktanden: 1. Bericht über die Thätigkeit des Schulblatt-Komitees. 2. Bericht und Diskussion über Gang und Haltung des Blattes. 3. Passation der Rechnungen pro 1894 und 1895. 4. Wahlen: a) des Vorstandes der Hauptversammlung; b) des Redaktions-Komitees; c) der Rechnungsexaminatoren. 5. Unvorhergesehenes.

Der Vorstand des Schulblatt-Vereins.

☛ **Der „Kinderfreund“**, schweiz. illustrierte Schülerzeitung, herausgegeben von einem Vereine von Kinderfreunden unter der Chef-Redaktion von Hrn. Prof. O. Sutermeister in Bern und bestens empfohlen von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins, beginnt mit April 1896 seinen XII. Jahrgang. Das Blatt erscheint je am 15. jeden Monats, 16 Seiten stark gross 8°, mit 2 oder 3 schönen passenden Illustrationen. Preisrätsel alle 3 Monate.

Abonnementspreis per Jahr franko per Post nur . . . **Fr. 1. 50**
1 kompletter, hübsch **gebundener Jahrgang** . . . . „ **2.—**
1 gebundener Jahrgang und 1 Abonnement zusammen „ **3.—**

Der „Kinderfreund“ kann Eltern, Lehrern und Kinderfreunden als gesunde, belehrende Kinderlektüre zum Abonnement bestens empfohlen werden. Bestellungen sind an die **Buchdruckerei Michel & Büchler** in **Bern** zu richten.

Offene Stellen.

Ein starkes braves Mädchen kann in meinem Atelier das Polieren von Goldschalen erlernen. Beköstigung und Logis im Hause. Lohn von Anbeginn der Lehrzeit. Nach Ablauf derselben dauernde Stelle als Arbeiterin.

Ein der Schule entlassener braver Knabe findet ebenfalls bei mir Stelle als Ausläufer. Kost und Logis im Hause.

Fritz Hubacher-Häuselmann, Biel.

Küssnacht (Kt. Schwyz). 15 Minuten von der Tellskapelle entfernt. Schöner Weg über Seeboden nach dem Rigi

Gasthof zum „Adler“

Restaurant. **Gartenwirtschaft.** Saal mit Terrasse. Rheinfelder Bier. Gute Küche und Keller.
Es empfiehlt sich Gesellschaften, Schulen und Passanten bestens.
(H 808 Lz.) **Schobinger-Huber.**

An der **Knaben-Armenerziehungsanstalt des Amtes Wangen** in **Oberbipp** ist eine

Lehrstelle neu zu besetzen.

Nähere Auskunft erteilt und nimmt Anmeldungen bis 15. April entgegen
(H 1465 Y) Der Präsident: **Pfr. Kopp** in **Oberbipp.**

Stelle-Ausschreibung.

Infolge Entlassung des Titulars, ist die Schule **Burg** bei Murten auf **1. Mai** nächsthin durch einen Lehrer zu besetzen. **Besoldung Fr. 1000 nebst Zubehör.** Anmeldungen sind bis am **22. April** ans **Oberamt** in **Murten** zu richten. Probelektion vorbehalten.

Freiburg, den 30. März 1896. Der Erziehungsdirektor:
(H 1017 F) **Georg Python.**

☛ **Pianos & Harmoniums.** ☚

Grösste reichhaltigste Auswahl in allen Preislagen. Kreuzsaitige Pianos, das beste was nur geboten werden kann von Fr. 650, Harmoniums von Fr. 85 an.

F. Pappé-Ennemoser, Kramgasse 54, **Bern.**

☛ Generalvertreter der berühmten Cärpenter-Orgel-Harmoniums, wundervoller Ton.

Verlag W. Kaiser, Bern.

Rufer H. **Exercices et Lectures** I mit Vocabulaire, 28. Aufl. 90 Cts. 13 Ex. Fr. 10. 80
" " " II " " Fr. 1. — 13 " " 12.—
" " " III " " " 1. 60 13 " " 19. 20
Sterchi J. **Schweizergeschichte.** Neue reich illustr. Auflage einzeln Fr. 1. 20
13 Ex. Fr. 13. 20
" **Geographie** der Schweiz mit dem Wichtigsten aus der allg. Geographie nebst angewandten Aufgaben einzeln 55 Cts. 13 Ex. Fr. 6. 60
Reinhard & Steinmann. **Kartenskizzen** der einzelne Schweizerkantone, 16 Kärtchen zusammen 50 Cts.
Reinhard. **Vaterlandskunde.** Fragen gestellt an den Rekrutenprüfungen mit einer stummen Karte br. 60 Cts. 13 Ex. Fr. 7. 20
" **Rechnungsaufgaben** an den Rekrutenprüfungen
4 Serien mündlich à 35 Cts. Dtz. Fr. 3. 60
4 " schriftlich à 35 " " " 3. 60
Wernly G. **Aufgabensammlung für den Rechnungsunterricht.**
I. Heft. Rechnen im unbegrenzten Zahlenraum mit mehrfach benannten Zahlen br. 40 Cts. 13 Ex. Fr. 4. 80
II. " Gemeine Brüche " 40 " 13 " " 4. 80
III. " Decimalbrüche " 40 " 13 " " 4. 80
IV. " Vielsatzrechnung " 50 " 13 " " 6. —
Jakob Ferd. **Geschäftsaufsätze** in Volks-, Fortbildungs- und Gewerbeschulen br. 75 Cts. 13 Ex. Fr. 9. —
Von der Tit. Erziehungsdirektion als vorzügliches Lehrmittel empfohlen.
" **Leitfaden** für Rechnungs- und Buchführung 65 Cts. 13 Ex. Fr. 7. 20
" **Aufgaben** dazu 40 " 13 " " 4. 20
" **Auflösungen** " 40 " 13 " " 4. 20
" **Buchhaltungshefte** " 50 " 13 " " 4. 80
Stucki G. Unterricht in der **Heimatkunde** geb. Fr. 1. 20
Materialien für den Unterricht in der Geographie " " 4. —
" Aufgaben zur Naturbeobachtung 25 Cts. Dutz. Fr. 2. 70
Volkslied. Sammlung schönster Melodien, XII. Aufl. 30 " 13 Ex. " 3. 60
Der Zeichenunterricht in der Volksschule von C. Wenger,
I. Teil 183 Figuren, kart. Fr. 3. —
II. " 141 " " " 3. —
Neues Zeichnen-Tabellenwerk für Primar-, Sekundar- und gewerbliche Fortbildungsschulen. 48 Tafeln 60/90 cm. Serie I Fr. 8. 50, Serie II Fr. 10. —
Schweizer. Geographisches Bilderwerk. 12 Bilder 60/80 cm.
Serie I: Jungfraugruppe, Lauterbrunnenthal, Genfersee, Vierwaldstättersee, Bern, Rhonegletscher.
" II: Zürich, Rheinfall, Lugano, Via mala, Genf, St. Moritz.
Preis pro Bild 3 Fr., pro Serie 15 Fr. auf Karton mit Oesen 80 Cts. pro Bild mehr.
Kommentare zu jedem Bild gratis.
Bilderwerk für den Anschauungsunterricht. 8 Tafeln 60/80 cm. Preis einzeln Fr. 3. Auf Karton mit Oesen Fr. 4. Inhalt: Familie, Schule, Küche, Garten, Frühling, Sommer, Herbst, Winter.
Leutemanns Tierbilder, Menschenrassen, Völkertypen, Kulturpflanzen, etc.
Naturhistorische Präparate, Physikalien und Chemikalien.
Kirchengesangbücher nur in sehr soliden Einbänden von Fr. 1. 15 an.

Sämtliche an Primar- und Sekundarschulen gebräuchlichen Lehrmittel.

Heftfabrik. Schreib- und Zeichenmaterialien.

Kataloge gratis.

Verantwortliche Redaktion: **J. Grünig**, Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition: **Michel & Büchler**, Bern.